

Etablierte Fachzeitschriften in hybrider Publikation: Die GIGA Journal Family in Open Access

Andreas Holtz, Hamburg

Mit der Migration der vier etablierten Fachzeitschriften des GIGA German Institute of Global and Area Studies in Open Access unter Beibehaltung der traditionellen gedruckten Ausgaben betritt das GIGA in den deutschen Sozialwissenschaften Neuland. Dieses hybride Publikationsmodell soll sowohl konservative Leser bedienen als auch neue Zielgruppen vor allem in den untersuchten Regionen ansprechen, die ansonsten nur schwer erreicht würden. In diesem Beitrag sollen die Motivation, die praktische Umsetzung dieses DFG-geförderten Projekts sowie die Realisierungshürden dargestellt werden.

Established Academic Journals now Hybrid Publications: The GIGA Journal Family Goes Open Access

With the transition of the GIGA German Institute of Global and Area Studies' four established journals into Open Access format and the ongoing publication of the traditional print editions, the GIGA has reached a new frontier within the German social sciences. This hybrid publication model is intended to equally serve conservative readers and new target groups, particularly those in the regions under study, who would otherwise be difficult to access. This article discusses the original motivation for this project—funded by the German Research Foundation (DFG)—as well as the practical implementation process and the challenges faced along the way.

Wenn vier seit Jahrzehnten etablierte und in der Fachwelt anerkannte Fachzeitschriften online gehen sollen, dann ist dies in Zeiten einer zunehmenden Digitalisierung ganzer Lebensbereiche sicherlich keine Überraschung mehr. Die Überraschung stellt sich aber ein, wenn der Zugang kostenlos ist und wenn dazu auch noch die traditionellen gedruckten

Ausgaben weiterhin aufgelegt werden. Dies mag auf den ersten Blick irritieren, scheint aber dennoch möglich zu sein, was mit der GIGA Journal Family in Open Access unter Beweis gestellt werden soll.

Das GIGA



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies/Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien ist seit seiner Gründung als Deutsches Übersee-Institut 1964 eines der renommiertesten Regionalforschungsinstitute Europas. Das GIGA steht für sozialwissenschaftliche Area Studies, wobei dem Forschungsfeld der Comparative Area Studies (siehe dazu Ahrām 2009) ein nennenswerter Raum gegeben wird. Hierfür bietet das GIGA mit seinen vier Regionalinstituten¹ sowie drei thematischen und überregionalen Forschungsschwerpunkten² eine einzigartige institutionelle Basis.

Im Kern der Publikationsarbeit des GIGA stehen die vier regionalwissenschaftlichen Journals, die in der GIGA Journal Family zusammengefasst sind: Africa Spectrum, Journal of Current Chinese Affairs, Journal of Current Southeast Asian Affairs, Journal of Politics in Latin America.

Die GIGA Journal Family (GJF)

Die GJF steht ganz im Zeichen einer Homogenisierung der Publikationsstruktur des GIGA. Ein vereinheitlichtes Erscheinungsbild der Journals unterstreicht dies ebenso wie die Umstellung auf Englisch als erste Publikationssprache. Die Neuausrichtung ermöglicht es, die zuvor von den jeweiligen Regionalinstituten herausgegebenen Journals als „Journal Family“ mit gemeinsamen Arbeitsabläufen, Publikationsstandards, Redaktionskonzepten und Bezugsmöglichkeiten zu konzipieren. Die Neukonzeption der Journals verstärkt deren Charakter als *academic journals* noch weiter. Während bislang aktuelle Übersichten und Dokumentationen große Bedeutung hatten, liegt das Gewicht nun vor allem auf der Publikation hochwertiger und qualitätsgeprüfter Forschungsergebnisse.

Es liegt in der Natur der Sache, dass derartige Vereinheitlichungen nicht immer auf Gegenliebe stoßen. Kompetenzen müssen erteilt und genommen werden und die Redaktionen müssen sich in diesem neuen Rahmen zurechtfinden. Dabei ist auf die verschiedenen Ausrichtungen der Journals und ihrer Leser zu achten.



Abbildung 1: Von einzelnen Journals...

1 Es sind dies die Institute für Afrika-, Asien-, Nahost- und Lateinamerika-Studien.

2 Legitimität & Effizienz politischer Systeme, Gewaltdynamiken & Sicherheitskooperation, Transformation in der Globalisierung.

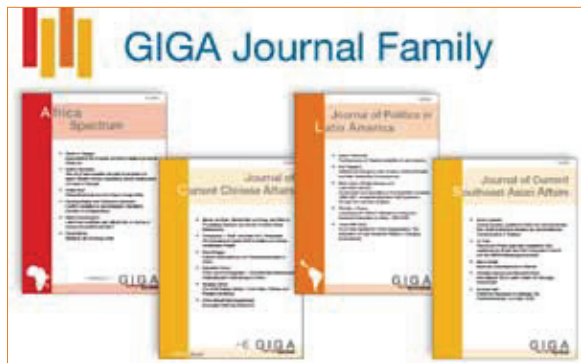


Abbildung 2: ... zur GIGA Journal Family ...

Kooperative Forschung und erhöhte Sichtbarkeit: Open Access

Die Neukonzeption der GIGA-Publikationen steht für eine zeitgemäße Regionalforschung. Dies beinhaltet das Postulat einer Regionalforschung nicht mehr nur über die, sondern mit den Regionen (vgl. dazu Hoffmann 2008:25) sowie die Erweiterung der Kooperation innerhalb der Regionalforschung und die Möglichkeit interdisziplinärer Ansätze. Im Rahmen solcher Comparative Area Studies wird durch den Vergleich eine über ein rein deskriptives Maß hinausgehende Theoriebildung ermöglicht (vgl. Basedau/Köllner 2006:15).

Neben diesen „GIGA-spezifischen“ Gründen für die Neukonzeption waren noch andere Faktoren zu berücksichtigen. Das GIGA ist bestrebt, Forschungsergebnisse einer möglichst breiten Leserschaft zu präsentieren. Angesichts der bisherigen Auflagen der Journals ist dies nur eingeschränkt möglich. Das Ziel besteht also in der deutlichen Steigerung der eigenen Sichtbarkeit und darauf aufbauend gleichfalls in der Verbesserung der jeweiligen Impact-Faktoren, die auf der Zitationsrate basieren. Schließlich sollen die Publikationen auch für die Allgemeinheit zugänglich sein. Kostenpflichtige Journals sind dabei vor allem für die Bibliotheken der sogenannten Dritten Welt eine große Hürde (vgl. Weishaupt 2008:5). Aus diesem Grunde hat sich das GIGA entschieden, die GJF frei im Internet zu präsentieren. Der grundlegende Gedanke von Open Access, der sich im Abbau von Wissensasymmetrien und der Demokratisierung von Wissen manifestiert, korrespondiert dabei mit den Ansprüchen des GIGA. In Tabelle 1 lassen sich die allgemeinen Gründe für Open Access gut mit den Gründen vergleichen, die für das GIGA ausschlaggebend waren.

Online allein ist zu wenig: Kooperation mit Hamburg University Press

Die Journals des GIGA wurden bislang im Selbstverlag publiziert. Dies erscheint

im Rahmen einer innovativen Open Access-Publikation nicht mehr ausreichend; hier stößt das traditionelle Publikationswesen an seine Grenzen. Aus diesem Grunde hat sich das GIGA dazu entschlossen, eine Kooperation mit Hamburg University Press (HUP), dem Online-Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von

Ossietzky, einzugehen. Als Online-Verlag und Bestandteil

der Staats- und Universitätsbibliothek verfügt HUP über eine umfassende Expertise bezüglich professioneller Präsentation, Erschließung, Zugänglichkeit und Nachhaltigkeit/Archivierung von freizugänglichen Online-Publikationen. Diese ist notwendig, um die GIGA Journal Family international qualitativ hochwertig zu präsentieren und sichtbar zu positionieren.

HUP ist für die Entwicklung und Implementierung des OA-Portals der GJF zuständig. Der Server ist umfassend in nationale und internationale Suchdienste (z. B. DOAJ) integriert. Das genutzte Metadata Application Profile wurde in enger Zusammenarbeit gemeinsam von GIGA und HUP entwickelt und entspricht dem internationalen Standard Dublin Core. Das Profil ist relevant für

die Sichtbarkeit der Journals, hier unter anderem für die Abrufung der Metadaten über die OAI-Schnittstellen. Auch war es Voraussetzung für die Entwicklung der Schnittstelle zwischen der GIGA- und der HUP-Installation; die Schnittstelle ist wesentlich für die Datenübertragung vom Workflowsystem zur Präsentationsplattform. Die DINI-Zertifizierung des OPUS-Servers ist angestrebt, Web 2.0-Services werden integriert und alle Artikel erhalten eine OpenURL-konforme und dauerhaft stabile sowie zitierfähige Internetadresse. Die einzelnen Publikationen der GJF werden also link resolver-fähig sein, was den schnellen und unkomplizierten Zugriff auf den Volltext ermöglicht. Dies wird positive Auswirkungen auf die Zugriffszahlen und mithin auf den Impact generieren. Darüber hinaus gewährleistet die Kooperation mit HUP die Partizipation der Leser über Kommentare und Diskussionsforen sowie Alerting-Dienste und Zugriffsstatistiken.

Hybride Publikation – Traditionswahrung und innovatives Publikationsmodell

Wesentliche Bedeutung für das Migrationsprojekt der GIGA Journal Family in Open Access hat das gewählte Publikationsmodell. Die Artikel werden nicht

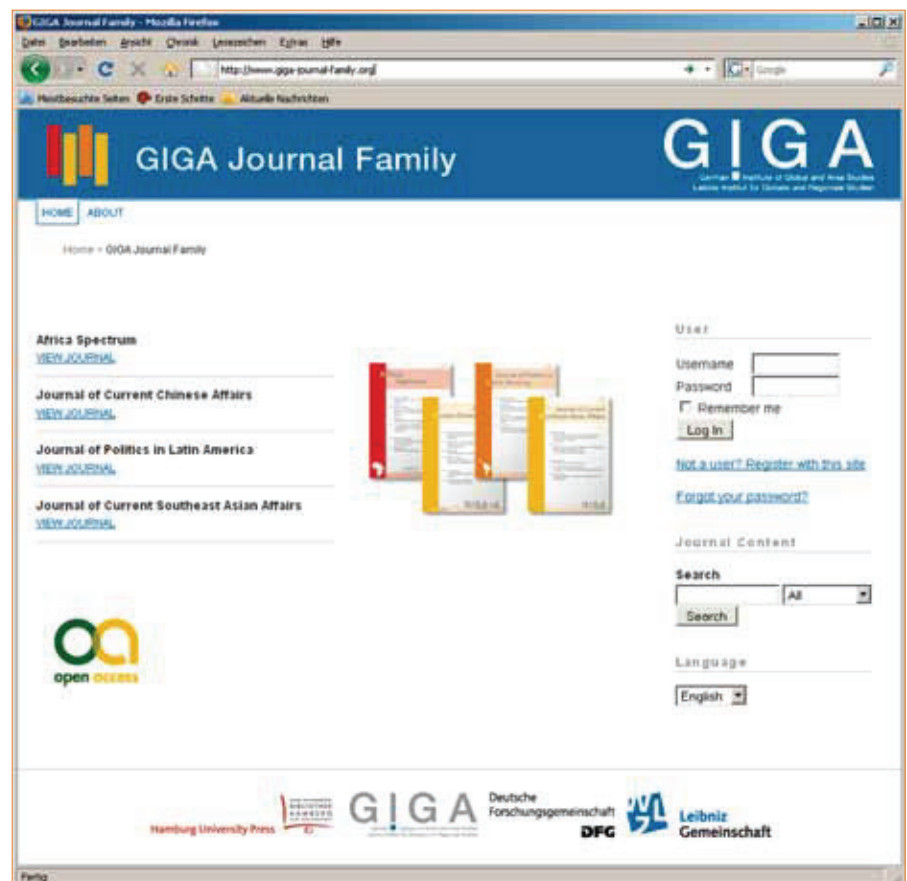


Abbildung 3: ... und zur Open Access-Publikation:

Tabelle 1: Allgemeine Gründe für Open Access und die Beweggründe des GIGA.

Allgemeine Gründe für Open Access	Beweggründe des GIGA
<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhte Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit - Schneller & kostenloser Zugang zu Infos - Gute Auffindbarkeit (Suchmaschinen/Nachweisdienste) - Vorteile digitaler Dokumente - Verbesserung der Informationsversorgung und Ausweg aus der Zeitschriftenkrise (voraussichtliche Schwächung des bestehenden Verlagsoligopols) - Förderung der internationalen und interdisziplinären Zusammenarbeit - Förderung der Forschungseffizienz durch rasche Diskussion von Forschungsergebnissen - Autor behält Verwertungsrechte - Freier Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen - Prioritätssicherung Preprint (z. B. Patentrecht) - Langfristige Verfügbarkeit der Dokumente - Vorteile in vernetzten, IT-gestützten Arbeitsumgebungen - Mehrwerte gegenüber konventioneller Publikation: Kommentarfunktion, Blogs, multimedial nutzbar, allgemein Web 2.0 	<ul style="list-style-type: none"> - OA bietet neue Möglichkeiten für Area Studies besonders in den Staaten des Südens - Minimierung von Wissensasymmetrien zwischen Harvards und Havens - Selbstverständnis: Forschung nicht über, sondern mit Regionen; Partizipation, Interaktion und Diskussion wird für alle möglich - Moderne Area Studies im Zeichen einer netzbasierten Forschungskultur - Internationalisierung durch mehrsprachige Publikation und Zugang via Internet - Pionierrolle in der deutschen Sozialwissenschaft bei Migration von etablierten Print-Journals in OA - Gemeinsames Portal als Basis für Comparative Area Studies - Leibniz-Gemeinschaft als Unterzeichnerin der Berliner Erklärung für aktive Förderung von OA

„nur“ im Internet frei zugänglich sein. Vielmehr wird die bisherige konservative Publikation der gedruckten Journals beibehalten. Dieser auf den ersten Blick paradoxe Publikationsweg lässt sich zunächst dadurch begründen, dass die Journals in ihrer bestehenden gedruckten Form seit zum Teil nunmehr über 40 Jahren ein fester Bestandteil der deutschen und der internationalen Area Studies sind. Einige Autoren stehen Open Access noch immer negativ gegenüber und möchten lieber gedruckt publizieren (vgl. Müller 2006:8), was ihnen so eben auch ermöglicht wird. Durch die Bewahrung der gedruckten Publikation wird kein radikaler Bruch vollzogen, sondern gleichsam ein sanfter Übergang in die globale Publikationsform des 21. Jahrhunderts ermöglicht. Eine hybride Publikation beinhaltet aber auch eine mögliche Subvention bzw. Finanzierungsquelle für die kostenlose Publikation in Open Access.

Damit wird offensichtlich, dass der Open Access-Ansatz nicht nur altruistisch angelegt ist, sondern durchaus auch einen Nutzen für den Betreiber beinhaltet. Wie nicht anders zu erwarten, steigt der Bekanntheitsgrad einer Publikation über deren Emission im Internet an, was eine erhöhte Zitierhäufigkeit generiert, die sich ihrerseits durch die jeweiligen im-

pact factors manifestiert (vgl. Harnad 2003). Dabei gilt die Regel, dass ein Journal mit einer hohen Reputation viele qualitativ hochwertige Zusendungen erreichen wird, die wiederum die eigene Reputation steigern, so dass die Zeitschrift noch attraktiver für die Spitzen der Wissenschaft wird. Es entsteht hier idealiter ein Spiraleffekt, der sich mittels Open Access initiieren lässt. Kurz gesagt, steigert Open Access die Sichtbarkeit, die Geschwindigkeit des Publizierens und die Zitierhäufigkeit, was neben der uneingeschränkten Partizipationsmöglichkeit sicherlich zu den Hauptgründen für die Migration zählt. Bedingt durch die hohe Qualität der GIGA Journal Family und mittels der gesteigerten Sichtbarkeit über Open Access dürften die anfänglich zu erwartenden Verluste an Abonnements mehr als ausgeglichen werden.

Trotz der parallelen Publikation der gedruckten Journals hat sich das GIGA für den sogenannten Goldenen Weg des Open Access entschieden. Im Gegensatz zum Grünen Weg der Open Access-Publikation, der Post- oder Pre-Prints konventionell veröffentlichter Arbeiten nach dem Prinzip der Selbstarchivierung und unter der Bedingung, dass die Verlage einer solchen Veröffentlichung zustimmen, auf institutionellen Repositorien einstellt, zeigt sich der Goldene Weg we-

sentlich aktiver und weitreichender. Hier hat die Publikation den Charakter einer originären referierten Veröffentlichung, die ohne zeitliche Verzögerung (Embargofrist) online geht.

Die hybride Publikationsform, die das GIGA für seine Journal Family gewählt hat, verfolgt also eine bewusste Ambivalenz. Indem der konservative Publikationsweg der gedruckten Journals nicht aufgegeben wird, lässt sich eine gewisse Traditionswahrung konstatieren. Gleichzeitig beschreitet das GIGA über Open Access ein innovatives und bedeutend weitreichenderes Publikationsmodell, das die Vorteile beider Publikationswege miteinander verbindet und den Beweis antritt, dass sich traditionelle und moderne Publikationswege nicht unbedingt ausschließen müssen.

OJS als Redaktionssoftware

Mit dieser Neuausrichtung seiner Publikationspolitik hat sich das GIGA zugleich für den Einsatz einer Internet-basierten Redaktionssoftware entschieden. Die Wahl fiel auf die international führende Open-Source-Software „Open Journal Systems“ (OJS), die weltweit von mehr als 1.500 Journals genutzt wird. Ein bedeutendes Qualitätsmerkmal von OJS liegt in der Multilingualität, die ständig optimiert und erweitert wird.

OJS ist eine Redaktionssoftware, die sowohl die Organisation der Redaktionsabläufe einschließt als auch – in relativ einfacher, aber ausbaubarer Form – die Online-Präsentation der betreuten Beiträge bzw. Hefte (einschl. Archiv, Suchfunktion etc.). Damit bot sich an, dass sich der Projektpartner HUP bei der Einrichtung der Präsentationsplattform ebenfalls für OJS als Basisstruktur entschied.

Für beide Partner entstand reziprok die Notwendigkeit, jeweils einen Teil der Funktionen aus der Software herauszunehmen und die verbliebenen teilweise für die eigenen Zwecke anzupassen bzw. aufzuwerten. OJS erhält somit eine nachnutzungsfähige systematische Anpassung, die eine Arbeitsteilung von zwei verschiedenen Einrichtungen mit separater IT-Infrastruktur ermöglicht. Dabei steht der Redaktionsbetrieb auf der einen und die Online-Präsentation auf der anderen Seite.

Bei der Implementierung von OJS lag der Fokus auf der Entwicklung des Metadata Application Profile, das an die Option der Mehrsprachigkeit in OJS angepasst wurde. Diese wurde als Webservice unter Verwendung von SOAP konzipiert und setzt auf die in OJS vorhandene Import-Export-Funktion auf. Es wurde ein XSD-Schema zur Definition der für die Schnittstelle relevanten Metadaten aus dem Application Profile erstellt.

Die Achillessehne: Gestaltung, Urheberrecht und Finanzierung

Bislang sollte deutlich geworden sein, dass der Betrieb eines Open Access-Journals das Abarbeiten einer umfangreichen Agenda erfordert. Dabei zeigen sich in den verschiedenen Projekten immer wieder ähnliche Problemkonstellationen, von denen auch die GJF nicht verschont geblieben ist.

Gestaltung: Der weltweit freie Zugang zu den Journals im Internet erforderte eine Internationalisierung ihres Auftritts. Die damit einhergehende Neugestaltung der Cover und Innenlayouts bedurfte graphischer Kenntnisse, die beim GIGA nicht im ausreichenden Maße vorhanden waren. Es mussten externe Dienstleister beauftragt werden, die zusätzliche Kosten verursacht haben. Dies sollte bei einer Planung berücksichtigt werden.

Urheberrecht: Ein sehr viel bedeutenderes Problem stellt sich jedoch im Hinblick auf die urheberrechtlichen Anforderungen an ein Open Access-Journal. Nur in seltenen Fällen lässt sich hier inhäusig fundierter Rat einholen. Im Verlauf des Projekts musste das GIGA erkennen, dass die Copyright-Fragen im Rahmen der Antragstellung zu wenig Berücksichtigung gefunden hatten. Es ist zu bedenken, dass Open Access-Journals den freien Zugriff ermöglichen, so dass die Belange der Herausgeber und der Autoren zu beachten sind. Schließlich ergeben sich durch die interaktive Ausrichtung von Open Access und die Möglichkeit zur Kommentierung juristische Fragestellungen hinsichtlich des Urheberrechts sowie der inhaltlichen Verantwortung.

Im Bezug auf die GJF ist zudem ihre hybride Erscheinungsform zu berücksichtigen, die sowohl körperliche und kostenpflichtige Printjournals als auch nicht-körperliche und kostenfreie Online-Journals umfasst. Im Erfahrungsaustausch mit HUP sowie mit bereits existierenden eJournals entschied sich das GIGA für die Verwendung einer Creative Commons-Lizenz Attribution No-Derivative Works 3.0 (CC). Die Entscheidung basiert auf dem leichten Zugang zu den Lizenzen, ihrer Verständlichkeit und ihrer Anwendbarkeit auch für die gedruckten Ausgaben. Darüber hinaus ermöglichen die CC-Lizenzen auch die Nutzung externer Repositories zum parallelen Self-Archiving der Werke. Die CC-Lizenz, die das GIGA für die GJF ab den Ausgaben 1/2009 nutzt, sichert ihm das Recht auf Erstpublikation in der elektronischen und der gedruckten Form zu. Allerdings wird hier ein nicht-exklusives Nutzungsrecht vergeben, das die Verbreitung und die Vervielfältigung der Texte ermöglicht, sofern der Autor und die Erstpublikation in

der GJF korrekt genannt werden und die Integrität der Texte gewahrt bleibt. Ggf. notwendige redaktionelle Bearbeitungen des Textes bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Autors.

Finanzierung: Indem das Projekt mit der Open Access-Präsenz bei HUP mit den ersten Ausgaben des Jahrgangs 2009 sichtbare Konturen für Außenstehende gewinnt, rückt die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf die Agenda. Um das Projekt in der Öffentlichkeit zu positionieren, nutzt das GIGA ein Mehr-Komponenten-Konzept. Im Rahmen der ersten Komponente greift das GIGA auf seine eigenen Möglichkeiten zurück. Darunter fallen beispielsweise die Möglichkeiten, die sich aus dem Angebot anderer GIGA-Publikationen ergeben, indem diese Einzeldokumente mit der Präsentation der GJF verlinkt werden. Die Komponente 2 greift ebenfalls auf GIGA-eigene Möglichkeiten zurück, indem die bestehenden wissenschaftlichen Netzwerke zur Publika-tion genutzt werden. Die Komponente 3 bezieht sich auf die enge Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen. Mit der Komponente 4 wird das Projekt in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft etabliert, indem eine Verlinkung der jeweiligen Institutsseiten mit dem Web-Auftritt der GIGA Journal Family vorgenommen wird.

Das Finanzierungskonzept des Projekts ist auf eine erfolgreiche Positionierung in der interessierten Öffentlichkeit ausgerichtet. Es basiert auf fünf Säulen. Zu diesen gehören die Einnahmen aus dem Verkauf der konventionellen gedruckten Ausgaben, Fundraising, Burden-Sharing-Arrangements, Article Fees sowie öffentliche Finanzierung in Form des GIGA-Haushalts. Grundsätzlich gilt das für Open Access typische Kostenübernahmeprinzip, das die Anbieter (sprich: die Autoren und deren Institutionen) belastet und die Nachfrager (sprich die Leser/Bibliotheken) entlastet. Im Rahmen der hybriden Publikation der GIGA Journal Family ist davon auszugehen, dass keine spürbare Kostenentlastung eintreten wird. Die Produktionskosten für jede Ausgabe bleiben bedingt durch die Beibehaltung der Druckform gleich; ohne diese Beibehaltung würden aber die Druckkosten entfallen und sich die Vertriebskosten verringern.

Allerdings trägt jede Open Access-Publikation dazu bei, das bestehende Verlags-oligopol auf dem Wissenschaftsmarkt zu entkräften, indem die Bezugspreise für traditionell publizierte Fachzeitschriften unter Druck geraten. Die bisherige Marktmacht der fünf größten Verlage ist eindrucksvoll: Sechs Verlage geben weltweit rund 37 Prozent der Fachzeitschriften (= 44 Prozent der publizierten Auf-

sätze) heraus und erzielen damit allein im STM-Bereich knapp 60 Prozent des Umsatzes dieses Marktes (vgl. Ball 2004:414, Roesner 2008:18f). Es zeigt sich, dass die großen Verlage quasi monopolistisch die Preise für wissenschaftliche Publikationen bestimmen können, so dass die Ausgaben der (öffentlich finanzierten) Bibliotheken sehr viel schneller steigen, als die von ihnen angebotene Literatur zunimmt. Open Access kann helfen, dieses Oligopol zu unterlaufen und damit das Preisniveau für wissenschaftliche Literatur zu verringern.

Vor diesem Hintergrund ist die GJF in Open Access als ein Meilenstein zu betrachten. Die anfallenden Kosten werden zunächst aus dem Etat des GIGA und durch die Einnahmen der Druckausgaben finanziert. Über die Aufteilung der Lasten auf verschiedene Kooperationspartner, vor allem aber durch die Einwerbung von externen Mitteln soll sich die GJF mittelfristig selbst tragen. Die Kosten, die formal über Article Fees an die Autoren bzw. deren Institutionen weitergereicht werden, könnten sich so für diese neutralisieren.

Damit ein nachhaltiges System externer Mittelzuflüsse etabliert werden kann, muss für die potenziellen Geber ein klarer Nutzen vorhanden sein. Hier ist es nötig, die jeweiligen Mehrwerte, die Open Access bietet, herauszustellen. Weiterhin kann das GIGA als Wissensproduzent beispielsweise seine Expertise anbieten und die jeweiligen Partner an den bestehenden Netzwerken teilhaben lassen, die für die Arbeit eines Regionalforschungsinstituts unerlässlich sind. Darüber hinaus können sich die Gebenden mit der GJF verlinken, was ihnen gleichfalls ein Mehr an Sichtbarkeit ermöglicht. Dies beinhaltet die Möglichkeit eines positiven Image-Building. Schließlich wird die Journal Family mit ihrer globalen Reichweite auch als Werbeträger attraktiver.

Ausblick

Insgesamt befindet sich das DFG-geförderte Projekt der Migration der GJF in Open Access auf gutem Wege. Hierzu gehört auch, dass die inhaltliche Qualität und Internationalisierung der Zeitschriften – die jenseits des eigentlichen DFG-Projekts von der Institutsleitung, den Editors und den anderen an den jeweiligen Journals beteiligten Mitarbeitern zu leisten ist – im ersten Projektjahr weitere signifikante Fortschritte gemacht hat. Die Migration der GIGA Journal Family in Open Access ermöglicht eine innovative Form der Publikation, über die diese Journals ihre internationale Reichweite und Reputation – und damit auch ihre Zugkraft beim Einwerben exzellenter Bei-

träge und Forschungsergebnisse – weiter dauerhaft ausbauen können.

Literatur

Ahram, Ariel I. (2009): The Theory and Method of Comparative Area Studies, The Committee on Concepts and Methods, International Political Science Association, Working Paper 19 February 2009, Mexico City;

www.concepts-methods.org/working_papers/20090223_50_PM%2019%20Ahram.pdf [13.03.09].

Ball, Rafael (2004): Open Access – die Revolution im wissenschaftlichen Publizieren. In: Bernhard Bekavac et al. (Hg): Informationen zwischen Kultur und Marktwirtschaft, Konstanz, 413 – 432; <http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/infwiss/download/isiz004/cc-isio4-art23.pdf> [11.05.09].

Basedau, Matthias; *Köllner*, Patrick (2006): Area Studies and Comparative Area Studies: Opportunities and Challenges for the GIGA German Institute of Global and Area Studies, Hamburg; www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/forumregional/pdf/acas_mbpk_o610.pdf [13.03.09].

Harnad, Stevan (2003): The Harvards, the Have-nots, and Open Access, www.library.yale.edu/~llicense/ListArchives/0311/msg00053.html [16.03.09].

Hoffmann, Bert (2008): 'Harvards' und 'Have-nots' auf Augenhöhe: Open Access als Publikationsmo-

dell für zeitgemäße Area Studies. In: Lateinamerika Analysen, 21(3) 2008, 25-30; www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/staff/hoffmann/publications/hoffmann_open_access.pdf [13.03.09].

Müller, Uwe (2006): Open Access: eine Bestandsaufnahme <http://edoc.hu-berlin.de/oa/reports/reiUJclf5AqCg/PDF/27Tgwc6Znrk.pdf> [16.03.2009].

Roesner, Elke (2008): Open Access Portale und ihre Etablierung am Markt. Die Entwicklung des Geschäftsmodells für ‚German Medical Science‘, Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Heft 230, Humboldt Universität zu Berlin; www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h230/h230.pdf [11.05.09].

Weishaupt, Karin (2008): Der freie Zugang zum Wissen: auf dem Weg, aber noch nicht am Ziel In: Forschung Aktuell, 8/2008, Institut für Arbeit und Technik der Fachhochschule Gelsenkirchen, Gelsenkirchen; www.iat.eu/forschung-aktuell/2008/faz008-o8.pdf.

Zeitschrift, Wissenschaft, Veröffentlichung, Zugriff, Projekt, Open Access, Rechnernetz, GIGA, Länderkunde

DER AUTOR

Dr. Andreas Holtz



geb. 1972, Studium der Politikwissenschaft und Volkskunde an den Universitäten Kiel und Hamburg, Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg,

Projektkoordinator Open Access am German Institute of Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg.

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Neuer Jungfernstieg 21

20354 Hamburg

holtz@giga-hamburg.de

www.giga-journal-family.org